

# Der frühe Nationalsozialismus in München und Bayern und deutsche Kolonialverbrechen

Lerke Gravenhorst und Gode Gravenhorst

Vor einiger Zeit wurde den Deutschen eine Bestnote ausgestellt. Susan Neiman, Leiterin des Einstein Forums in Potsdam, hat als jüdisch-amerikanische Beobachterin der deutschen Angelegenheiten die Deutschen ausgezeichnet (s. DIE ZEIT Nr.11/2020; Nr. 22/2021). Sie lobte die hiesige Qualität, sich mit der eigenen, moralisch unerträglichen Vergangenheit des Holocaust auseinander zu setzen. Zurzeit wird das moralische Bewusstsein von Deutschen wieder besonders herausgefordert. Wieder sind große Mühen notwendig, sich deutsche Verwicklungen in unmenschliche Verbrechen bewusst zu machen und sich mit den Nachkommen der Opfer auszusöhnen. Besonders ist es nötig, dieser Verpflichtung in Europa, gerade jetzt auch in der Ukraine, sowie in Afrika gerecht zu werden. Wir skizzieren im Folgenden das moralisch unsäglich Verwerfliche, wie es sich mit dem Staat Deutschland verband und das Anlässe enthält, sich über eigene Verantwortlichkeiten als Teil einer historischen Gemeinschaft aufzuklären. Besonders zeigen wir auf, dass sich in München die Anfänge des Nationalsozialismus entwickelten und sich von den Kolonialkriegen im ehemaligen Deutsch-Südwestafrika ein empirisch sehr konkreter Strang zu diesen Anfängen des Nationalsozialismus nach dem Ersten Weltkrieg ziehen lässt. Wir zeigen hier ganz konkret, wie die deutschen Kolonialverbrechen mit den Anfängen des Nationalsozialismus in München und Bayern verwoben sind.

Manche Afrika-Experten haben die kriegerischen Aktionen der sogenannten Schutztruppe in Afrika als Vertreibungen und nicht als Völkermorde gewertet. Der politische Journalist Thomas Schmid urteilte erst kürzlich (in einem Artikel vom 8. April 2021 in DIE ZEIT) am Beispiel der Herero, Nama und San in Deutsch-Südwestafrika, dem heutigen Namibia, dass die kolonialen Militäraktionen von Deutschen keine Völkermorde gewesen seien „So blutig und mörderisch der Kolonialismus auch war - Ziel war nicht die Vernichtung um der Vernichtung willen. Deswegen ist der Holocaust singulär.“ Folgt man Schmid, dann waren die Verbrechen des Holocaust deswegen singulär, weil die europäischen Juden von deutscher staatlicher Seite vernichtet werden sollten und vernichtet wurden. Bei den

Herero und Nama habe ein solches Ziel jedoch nicht zugetroffen. Wir sind der Überzeugung, dass die zugänglichen Informationen über die deutschen Morde an den Herero, Nama und San in dem früheren Kolonialgebiet Deutsch-Südwestafrika klar belegen, dass dort Völker vernichtet werden sollten und vernichtet wurden. Ein Schicksal von Vernichtung traf deshalb nicht allein die europäischen Juden, sondern auch die Herero, Nama und San im damaligen Deutsch-Südwestafrika.

Völlig anders als Thomas Schmid es annimmt, wurden die deutschen Kolonialkriege im ehemaligen Deutsch-Südwestafrika von den Verantwortlichen mit dem Ziel der Vernichtung der Herero- und Nama-Bevölkerungen gerechtfertigt. Vernichtung bis zum letzten Säugling war das explizite Ziel des kommandierenden Generals von Trotha, das offensichtlich vom Chef des Generalstabes übernommen wurde. Von Trotha benannte sein Ziel auch so: „Ich glaube, dass die Nation als solche vernichtet werden muss.“ Doch die Historikerin Ulrike Jureit kommt in der FAZ vom 12.7.2021 auch zum selben Schluss wie Thomas Schmid, dass europäische Kolonialmächte trotz gezielter Vernichtungspolitiken gegen einheimische Bevölkerungen nur darauf setzten, Bevölkerungen nach bestimmten Merkmalen von einander zu trennen. Es bleibt unverständlich, warum Thomas Schmid und Ulrike Jureit die Vernichtungsziele, z.B. die von von Trotha, nicht sehen und aufgreifen, zumindest nicht, sofern sie die deutsche Kolonialmacht wahrnehmen.

Schmid liegt deshalb auch falsch, wenn er Menschenvernichtung zum Kriterium der Singularität der NS-Verbrechen an den Juden macht. Die zweifellos bestehende Singularität dieser Verbrechen sollte unserer Meinung nach anders hergeleitet werden. Nun haben alle Völkermorde ihre spezifische Einmaligkeit, weil sie unter ganz unterschiedlichen Bedingungen geschahen und geschehen. Es ist immer noch eine große und bedrängende Aufgabe, das Spezifikum der Ungeheuerlichkeit des von der NS-Regierung gewollten und organisierten Holocaust gültig und verlässlich abzubilden. Saul Friedländer fasst eine Singularität des Holocaust unter dem Begriff zusammen, dass er „fundamental“ anders sei als andere Völkermorde. Das NS-Ziel sei es gewesen, dass alle Juden zu vernichten seien und mit ihnen „jeder Bereich der menschlichen Existenz gesäubert werden (müsste)“ (DIE ZEIT, 28/2021). Obwohl Dan Diner meint, „aller Menschen Leid ist jeweils absolut“, folgert er doch ähnlich wie Saul Friedländer in Bezug auf den Holocaust im Vergleich zu den Kolonialkriegen, „was indes einen Unterschied

macht, ist das vom Holocaust ausgehende kognitive Entsetzen.“ (FAZ, 8.7.2021).

In dem Buch „Fatale Männlichkeiten - Kollusive Weiblichkeiten. Zur Furorwelt des Münchner Hitler. Folgen über Generationen“ von Lerke Gravenhorst et al. (Marta Press, 2020) ist ein umfassender Versuch unternommen worden, einen wesentlichen Charakter des Nationalsozialismus neu zu bestimmen. Diese neue Bestimmung ergibt sich aus dem Sachverhalt, dass sich eine Reihe tötungsfixierter Männer bei den politisch relevanten Kräften in den Anfängen des NS in Deutschland feststellen lassen. Solche tötungsfixierten Kräfte werden nicht nur in München und in Bayern angetroffen, sondern auch ganz konkret und unmittelbar vorhergehend in dem Völkermord in Südwestafrika.

Mit Blick auf die deutschen Vernichtungsziele gegen die einheimischen Bevölkerungen in dem deutschen Kolonialgebiet von Südwestafrika lässt sich auch empirisch dokumentieren, dass ähnliche Ziele von Afrika nach Deutschland – nicht zuletzt nach München und Bayern - übertragen wurden. Sie wurden vor allem kurz nach dem Ersten Weltkrieg von einer Reihe von Männern vertreten und ausagiert, die den Holocaust in Deutschland und Europa vorausdachten und dann später auch umsetzten. Die ersten Anzeichen der NS-Ideologie direkt nach dem Ersten Weltkrieg wurden durch personelle Kontinuität von kolonial-erfahrenen und dann NS-assozierten Männern in Bayern bestärkt. Insofern gibt es einen an Personen gebundenen Strang von den Kolonialkriegen in Afrika zu dem sich in Bayern und in Deutschland herausbildenden Holocaust. Zu diesen Männern gehörten zwei frühere Militärs der Truppen in Deutsch-Südwestafrika, von Epp und Ehrhardt. Sie organisierten unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg in Bayern halb-legale Eingreifgruppen in Gestalt brutaler Freikorps. Diese bayerischen Freikorps “von Epp” und “Marine Brigade Ehrhardt“ bildeten auch den Ursprung und die Brutstätte für spätere Nationalsozialisten wie Ernst Röhm (später SA-Stabschef, Kontrolle über die Waffenlager der Schwarzen Reichswehr, Teilnahme an Hitler-Putsch, Reorganisationen der SA, Gründung von Frontbann), Hans Frank (SA-Mitglied, Generalgouverneur des von Deutschland besetzten Teils Polens, verantwortlich für die Ermordung von Hunderttausenden von Polen sowie für die Verschleppung der polnischen Juden in Ghettos als Vorstufe zu ihrer Ermordung), Rudolf Hess (NSDAP-Mitglied, Teilnahme am Hitler-Putsch in München, Hitlers Privatsekretär während der gemeinsamen Landsberger Haft, SS-Obergruppenführer, „Stellvertreter des Führers“), Otto Strasser (Kampfverlag,

Journalist für den „sächsischen Beobachter“, allmählich in Opposition zu Hitler, Antisemit), Gregor Strasser (1922 Eintritt in NSDAP, 1923 Teilnahme am Hitler-Putsch, 1925 Gründer der Berliner SA, 1925 einer der führenden NSDAP-Politiker, Journalist für den „sächsischen Beobachter“, in Opposition zu Hitler) und Julius Schreck (Mitbegründer der SA, erster Führer der SS, Hitlers Chauffeur, mit Hitler befreundet).

Auch ein Hermann Göring gehört zu der Gruppe derer, die nach dem Ersten Weltkrieg Gewalt als Mittel von Politik einsetzen wollen. Schon als Kind wurde er durch seinen Vater, den ersten Reichskommissar für Deutsch-Südwestafrika, in die dortige Politik der Unterwerfung eingeführt. Göring stieß 1922 in München auf Hitler und erhielt von diesem den Auftrag, die SA aufzubauen. Er beteiligte sich 1923 am Hitlerputsch in München. 1928 begann die Ämterhäufung für ihn. Ab 1930 fungiert Göring als Berater Hitlers und als zweiter Mann hinter ihm. Nach 1933 wird er Mitbegründer der Gestapo und der ersten Konzentrationslager. 1933 wird er zum Luftfahrtminister ernannt. Er betreibt die Gleichschaltung und Verfolgung der politischen Opposition. 1935 erhält er das Amt des Oberbefehlshabers der Luftwaffe. 1936 beginnt er mit der Aufrüstung der Wehrmacht und 1938 mit der Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftssystem. 1939 befiehlt er die Eingliederung der gesamten polnischen Industrie in den deutschen Wirtschaftsbereich, die Enteignung aller polnischen Juden sowie die Einziehung von zivilen polnischen Arbeitskräften.

Weiter ist der Rassenhygieniker Eugen Fischer zu dieser Gruppe der Vermittler koloniegebundener menschenfeindlicher Normen zu zählen. Er unternahm nach den Völkermordjahren eine eigene Forschungsreise nach Deutsch-Südwestafrika und untersuchte an der Mischbevölkerung der Rehobother Bastards gezielt quantitative Merkmale, die er als minderwertig stempeln konnte. Er fledderte 1908 Leichen und einer seiner Assistenten nahm in Deutschland an den ausgegrabenen und gestohlenen Skeletten Messungen vor. Im Februar 1914 (in der Phase der Massenmorde an den San) schickte Fischer ein Telegramm an die Kolonialverwaltung in Windhuk und erbat eine „Lieferung Buschmann Penisse und Ohren zu Händen der Universität Freiburg“ und weiter „dass bei Entnahme dieser Teile auch andere hochwillkommen und wertvoll wären, bedarf keiner Worte, ich nenne Kehlkopf, Augäpfel, Blinddarm mit Wurmfortsatz, Genitalien

besonders auch äußere, wegen der sogenannten Hottentottenschürze, Gehirn, Hand, Fuß etc.“. Für seine unmenschlichen rassenhygienischen Vorstellungen fand Fischer schon bei dem frühen Hitler, als dieser im bayrischen Landsberg einsaß, offene Ohren.

Schließlich ist der einflussreiche Alldeutsche und Kolonialpolitiker Heinrich Claß zu nennen. Der frühe Hitler entlehnte einen Teil seines Plans für das damalige Nachkriegsdeutschland den Ideen von Claß, zu jener Zeit der Mann an der Spitze des deutschen Alldeutschen Verbandes. In seiner Biografie zu Claß nennt Johann Leicht (2012) ihn einen „Lehrer Hitlers“. Im Dezember 1920 empfing Claß in Berlin Hitler zu einer ausführlichen Unterredung. Hitler küsste ihm die Hände und erklärte, als sein ‚treuer Schüler‘ habe er ‚mit innerer Erregung‘ die deutsche Geschichte von Einhart (Pseudonym von Claß, Anmerkung von den Verfassern) gelesen“. Im Verein mit Adolf Hitler und in Vorbereitung des Novemberputsches von 1923 in München schlug Claß schon bereits damals bei Treffen in München vor, die gesamte jüdische Bevölkerung Deutschlands in Sammellagern – wohl nach dem Vorbild der englischen und dann der deutschen Konzentrationslager in Südafrika bzw. Deutsch-Südwestafrika – vollkommen abzuschotten und damit offensichtlich ihren Untergang herbeizuführen.

Trotz dieser sehr konkreten Anknüpfungspunkte setzte der Holocaust die Kolonialkriege nicht direkt und einfach fort. Er speiste sich zusätzlich noch aus anderen Quellen. Hitler in seiner frühen Münchner Phase hielt es letztendlich für erforderlich, dass nur ein besonderer kampfes- und tötungsbereiter Typus von Männern eine erfolgreiche Volksgemeinschaft prägen könnte. Hitler strebte zuerst in Bayern die absolute Führungskraft in einem arisch-völkisch und von Männern beherrschten Deutschland an. In dieser Phase wie auch später wurde Hitler durchaus von Frauen hofiert (z.B. von Winifred Wagner, Elsa Brückmann und Helene Bechstein), sein Machtsystem aber entwarf er als ein ausschließlich von Männern getragenes. So definierte er 1927 den Nationalsozialismus als 'eine männliche Lehre des Kampfes, zugleich eine männliche Lehre der Ordnung'.

Als junger Mann war Hitler vor dem österreichisch-ungarischen Militärdienst nach München geflohen und schloss sich nach einigen Irrungen und Wirrungen mit Beginn des

Ersten Weltkrieges begeistert der bayerischen Arme an. Er malte sich schon sehr früh in seiner Münchner Zeit ganz konkret die Ermordung aller Juden in Deutschland, beginnend in München, aus. Er tat es z.B. 1922 in einem Gespräch mit dem Journalisten Josef Hell: „Wenn ich einmal wirklich an der Macht bin, dann wird die Vernichtung der Juden meine erste und wichtigste Aufgabe sein. Sobald ich die Macht dazu habe, werde ich z.B. in München auf dem Marienplatz Galgen um Galgen aufstellen lassen. Dann werden die Juden gehängt, einer wie der andere, und sie bleiben hängen, bis sie stinken. So lange bleiben sie hängen, wie es nach den Gesetzen der Hygiene möglich ist, sobald man sie abgeknüpft hat, kommen die nächsten dran, und das geschieht so lange, bis der letzte Jude ausgetilgt ist. Genau so wird in anderen Städten verfahren, bis Deutschland vom letzten Juden gereinigt ist.“ (Hell 1956, S. 6)

Hitler war überzeugt, 'die Juden' mit ihren vermeintlich revolutionären Umtrieben seien schuld an der deutschen Niederlage. Daraus erwuchs zumindest ein Teil seines immensen Judenhasses. Dieser besondere Hass konnte sich dann auch mit einer vielfachen Judenfeindschaft in der deutschen Bevölkerung verschmelzen.

Die Phase in Deutschland, die deutsche NS-Vergangenheit aufzuarbeiten, die Susan Neiman so positiv benotete, ist wahrscheinlich fast abgeschlossen. Die deutschen Verbrechen und Völkermorde in Afrika werden jedoch erst neuerlich politisch und moralisch intensiv öffentlich diskutiert und mit dem Holocaust in Beziehung gebracht. In den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts stritten Fachhistoriker und politische Sozialwissenschaftler darüber, ob der Stalinismus nicht dem Nationalsozialismus und in seiner Folge dem Holocaust vorausgegangen sei und ob der Holocaust nicht einzigartig und nicht zu erklären sei. Empirisch konnten Gravenhorst et al. 2020 (s.o.) zeigen, dass der Münchner Hitler schon sehr früh die Auslöschung der europäischen Juden verfolgt hat und diesen Horror nicht erst als Folge der Gräueltaten des Bolschewismus und des Gulags des Stalinismus erdachte. Von den deutschen Völkermorden in dem Gebiet des heutigen Namibias kann ein Anteil an den späteren realen Vorstellungen von Hitler und dem Entstehen und dem Vorgehen des NS-Regimes in Bayern, Deutschland und in Europa abgeleitet werden.

Es erfordert weiterhin große Mühe und Umsicht, die von Deutschland begangenen Völkermorde und kolonialen Verbrechen in ihrer Gänze zu erfassen und alle Opfer in der Aufarbeitung dieser Schuld angemessen zu berücksichtigen. Ein erweitertes Bewusstsein über Völkermorde als ein Ziel von deutschen Kolonialkriegen und über den von Deutschland durchgeführten Holocaust kann dazu beitragen, dass wir als deutsche Nachfahren auch unsere eigene Geschichte und unser eigenes Selbst mit den darin enthaltenen Hoffnungen und Abgründen besser begreifen, ohne uns akademisch über Singularitäten wissenschaftlich zu streiten.